

## Change Stories aus dem April 2011

Cornelia Aigner

### 1. Gemeinschaftsschule Neukölln

Beim Zusammenschluss dreier Schulen zu einer Gemeinschaftsschule braucht es nicht nur bei den LehrerInnen eine gemeinsame Identitätsbildung, sondern auch bei den SchülerInnen.

Um den Schulentwicklungsprozess zu strukturieren, trifft sich monatlich eine Steuerungsgruppe der 1. Gemeinschaftsschule Neukölln in den Räumen der Pädagogischen Werkstatt des km2 Bildung. Im Zuge dieser Treffen werden gemeinsame Projekte sowie strukturelle und inhaltliche Maßnahmen für das Zusammenwachsen der drei Schulen besprochen.

Doch wie nehmen die SchülerInnen ihre neu entstandene Gemeinschaftsschule wahr? Auf dem Weg zu einem Termin mit der Schulleiterin unterhielten sich die zwei Praxisbegleiter des km2 Bildung über eine andere Schule in Neukölln und stellten sich die Frage, ob das eine Förderschule sei. Die Diskussion nahm eine Schülerin der Gemeinschaftsschule am Weg über das Schulgelände im Vorbeigehen auf und antwortete rasch: „Nein, das hier ist die Gemeinschaftsschule! Keine Förderschule!“

Demnach hat sich die neu entstandene Gemeinschaftsschule in den Sprachgebrauch der Kinder und Jugendlichen manifestiert, offensichtlich können sie sich mit ihrer Schule, nicht ohne Stolz, gut identifizieren und der Rütli-Mythos spielt eine immer geringere Rolle

### „Rucksack“ in der Kita Nikodemus

„Rucksack“ ist ein Sprachförder- und Elternbeteiligungsprogramm und findet innerhalb des km2 Bildung Neukölln in den Kitas und der Grundstufe der Gemeinschaftsschule statt. So genannte ElternbegleiterInnen arbeiten in den Einrichtungen mit engagierten Müttern zusammen, um sich auszutauschen und gemeinsam die Sprachentwicklung ihrer Kinder zu fördern. Die ElternbegleiterInnen treffen sich wöchentlich mit den Müttern in den Räumlichkeiten der Kita beziehungsweise der Schule, die ihre Kinder besuchen. Dort unterhalten sie sich sowohl über ganz alltägliche Dinge als auch über die Entwicklungen ihres Nachwuchses und arbeiten gemeinsam an Lernmaterialien für ihre Kinder. Um sich auf ihre wöchentlichen Treffen vorzubereiten, treffen sich die ElternbegleiterInnen in der Pädagogischen Werkstatt, wo sie Materialien und Ideen für ihre „Rucksack“-Gruppe erhalten.

Angesprochen auf ihre Erfahrungen und besonders schöne Erlebnisse beim Spielen und Lernen mit ihren Kindern berichten die Mütter, dass ihrem Nachwuchs vor allem das Zählen und Erlernen von Körper-Formen Spaß gemacht hat. Eine Mutter erkannte für sich selbst: „Huch, so weit ist mein Kind in seiner Entwicklung schon!“ Besonders viel Freude hat sowohl den Kindern als auch den Eltern das Basteln einer so genannten Strumpfpuppe bereitet, welche die Eltern sogar noch zu Hause liegen haben. „Nur die Knopfaugen sind abgefallen“, erzählt eine Mutter lachend.

Eine andere Mutter berichtet, dass sich durch das gemeinsame Spielen mit den „Rucksack“-Materialien die Beziehung zu ihrem Sohn zunehmend verbessert hat. Ihr Sohn hat nur ge-

schrien, er hat „körperlich und seelisch“ sehr an seiner Mutter gehangen, was für sie eine große Belastung darstellte. Erst spät wurden bei ihm Hörprobleme festgestellt, welche die Ursache dafür waren, dass er sich nur mit einzelnen Wörtern ausdrücken konnte. Die Mutter erzählt: „Er hat immer nur ‚Hunger‘ gesagt. Nach der Diagnose besuchte er eine Sprachheilschule und inzwischen spricht er in ganzen Sätzen, wie zum Beispiel ‚Mama, ich habe Hunger‘ oder ‚Ich will ein Glas Wasser‘. Dadurch wurden unsere Konflikte immer weniger und ich verstehe mein Kind nun viel besser“. So konnte er beispielsweise seiner Mutter auch nicht vermitteln, dass er mit ihr spielen wollte. Durch Rucksack hat sich das nun geändert, da sie, durch die Lernmaterialien angeregt, auch gezielt miteinander spielen. „Auch uns beiden hat das Basteln der Handpuppe viel Spaß gemacht und er hat gefragt: ‚Mama, gehört das nun mir?‘“ Und sie fügt hinzu: „Ich war überrascht, was es heißt, sich bewusst mit meinem Kind hinzusetzen und zu machen.“

### **MSA-Kurse**

Ein Quadratkilometer Bildung bietet an der Gemeinschaftsschule so genannte MSA-Kurse an, in denen Studierende die SchülerInnen der 10.Klassen auf Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss vorbereiten. Den Jugendlichen steht dieses Angebot in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch zur Verfügung und basiert auf deren freiwilliger Teilnahme.

Im Rahmen dieser Kurse, die im Anschluss an den regulären Unterricht stattfinden, berichten die MSA-KursleiterInnen sowohl von Erfolgserlebnissen mit den SchülerInnen als auch von schwierigen Situationen, mit denen sie sich konfrontiert sehen. So müssen sie sich bei einigen SchülerInnen erst Respekt erarbeiten und die Jugendlichen vor allem motivieren.

Ein besonders schönes Erlebnis gibt es dabei mit einem Jungen, der die MSA-Kurse Deutsch und Englisch besucht. Den zwei Kursleiterinnen fiel gleich zu Beginn auf, dass der Junge sich nichts zutraute und Übungen schnell mit einem „Ich kann das nicht“ beendete. Die Studentin, die den Englischkurs leitet, sprach mit ihm nach dem Unterricht und redete ihm Mut zu: „Mit der Einstellung kannst du nicht arbeiten. Du musst an dich glauben!“ Auch die Leiterin des Deutschkurses setzte sich intensiv mit ihm auseinander und versuchte auf seine sprachlichen Defizite einzugehen. Der Junge litt an einem Sprachfehler, kam erst mit 5 Jahren nach Deutschland und stieg gleich in den schulischen Regelunterricht ein. Seine Geschwister, die auch Kitas in Deutschland besuchten, haben weniger Sprachprobleme. Da er in Mathematik sehr gute Leistungen erbringt, aber bei den Sprachen zu kämpfen hat, engagiert er sich besonders dafür, diese Defizite aufzuholen. So saß er beispielsweise am ersten Deutsch-Kurstag als einziger Schüler in der Klasse. Da sich die zwei Studentinnen intensiv mit ihm auseinandergesetzt haben, in Zusammenarbeit mit seinen LehrerInnen das Lerntagebuch genau führen und ihn immer wieder motivieren, zeigen sich nun zum Kurs-Ende merkbare Verbesserungen. Dies halten die Beteiligten auch in seinem persönlichen Lerntagebuch fest. So schreibt der Jugendliche zum Beispiel im März: „Ich habe schon viel verstanden, ich sehe Fortschritte bei mir“, was seine Kursleiterin bestätigen kann: „Heute hast du super mitgemacht! Ich sehe auch schon Fortschritte. Weiter so!“